

Das fränkische Volksliederbuch

Aufruf zur Mitarbeit an der Herausgabe des fränkischen Volksliederbuches

Das Volkslied klingt aus des Volkes Tiefen, aus seinem Urgrund und aus seinem Herzen. Es spricht von Liebe und Leid, Freud und Schmerz, von der Schönheit, von Gott — von all dem, was eines Menschen Herz und Sinn bewegt.

Es besingt die keimende Kraft des Frühlings, die Rosenpracht des Juni, des Sommers schwere Erntegarben, den grün-goldenen, braungelben Weinmonat, den Ernst des Novembers, das freudige Hoffen um die Weihnachtszeit, den klaren Sternhimmel und die weiten Schneefelder des Winters.

Es erzählt von Bergen und Tälern, von Kampf und Gefahr, von Leben und Tod, von Wäldern, von Schlössern und Burgen. Das Lied stimmt uns zum Nachdenken. Wir lauschen und fühlen, in uns, um uns, und überall klingt das Lied.

So sprechen die Volkslieder in einfachen, tiefen, unverfälschten Melodien aus der Kraft und dem Urgrund einer Landschaft und des sie prägenden Stammes. Alles was war und ist, wird in der Harmonie vereint und zur Kunst erhoben. Die Melodien des Volksliedes lösen sich von der Erdenschwere und klingen aus im geistigen Lied, das in tiefer Frömmigkeit den Urgrund aller Kunst und Schönheit sucht — Gott!

So klingt ein Land. So singt ein Stamm. Und der Stamm der Franken? Er singt in seiner Art, besingt sein Land, seine Geschichte und seine Kultur. Seine Lieder klingen über die Lande und Grenzen, denn der Sinn der Franken war weit und sein Herz sehnsuchtsvoll.

Um diese Kraft neu zu entfalten, muß der heutige Mensch wieder in die Tiefen der Landschaft, der Natur und Kunst steigen, die Heimat lieben und tief aus dem klaren Bronnen ihren Reichtum schöpfen lernen. Das Lied ist eine besonders feierliche und eindringliche Sprache.

Wie glücklich kann ein Volk sein, wenn die Menschen singen, eine solche Sprache noch lebendig ist, wo das Singen zu den kostbaren Gütern eines Volkes gehört.

Und wie ist es heute? Warum singen wir so wenig?

Vieles von den reichen fränkischen Volksliedern ist verschüttet. So manche Perle fränkischen Volkstums harrt der Wiedererweckung. Allzuviel an Lasten und Nöten ging über die fränkischen Lande dahin. Kriege und Not schlugen gewaltige Wunden. So verstummte das Lied und klang nicht mehr wie früher. Es soll aber wieder voll erklingen, soll ein klarer Quell für uns alle sein. Wir alle wollen es pflegen und singen. Vor uns steht die Aufgabe in gemeinsamer Arbeit die fränki-

schen Volkslieder zu sammeln und in einem fränkischen Liederbuch herauszugeben.

Helft bitte alle mit, auf daß das fränkische Volkslied im Mainlande auf und ab wieder klingt, unser Herz erfaßt und erfreut, daß unser Hoffen und unsere Zukunft in den Worten ausklingen möge:

*„Ich bin nicht alt geworden,
Ich bin noch allzeit jung.“*

Dr. A. Pampuch
Heimatpfleger von Ufr.

Dr. Peter Schneider
1. Vorsitzender des Frankenbundes

Anmerkung:

Das Liederbuch wird herausgegeben vom Frankenbund in Zusammenarbeit mit dem Heimatpfleger von Unterfranken. Die Bearbeitung übernimmt eine Arbeitsgemeinschaft, die auf einer breiten Grundlage aufgebaut ist. Die Lieder werden zweistimmig mit Gitarrebegleitung gesetzt, eine gute Bebildderung ist vorgesehen.

An alle Liederfreunde in und außerhalb Frankens ergeht die herzliche Bitte, fränkische Volkslieder, alte und neue und Anregungen für das Liederbuch an den Heimatpfleger von Unterfranken, Würzburg, Peterplatz 9, Regierung einzusenden.

AUS DEM BUNDESLEBEN

Schulrat a. D. Karl Grünewald †

Einer der treuesten Freunde des Frankenbundes, Schulrat a. D. Karl Grünewald, der sich auch für die Fahrt nach Aachen gemeldet hatte, mußte die große und letzte Reise antreten, er starb im Alter von 83 Jahren am 3. Juli. Als tüchtiger Schulmann anerkannt, fand er doch noch Zeit für seine heimatgeschichtlichen und geologischen Interessen, für diesbezügliche Aufsätze und Vorträge. Er war länger als 25 Jahre ein treues Mitglied unseres Bundes. Durch seinen aufrechten Charakter, sein freundliches, aufgeschlossenes Wesen erwarb er sich viele Freunde. Er wird uns unvergessen bleiben. J. Becker

Bamberg. Im Alter von 61 Jahren starb am 23. Juni 1957 in einem Würzburger Krankenhaus der Gärtnermeister Georg Erlacher-Bamberg, Siechenstraße 99, ein eifriges Beiratsmitglied der Bamberger Gruppe des Frankenbundes. Der Heimgangene war ein Mann von lauterem Charakter, ein geachteter Vertreter seines Berufsstandes und ein Bamberger Bürger im besten Sinne, der sich voller Idealismus der Heimatkunde widmete und in seinen Forschungen über die Sebastiani- und Gönnerkapelle und deren Nachbarschaft zu bemerkenswerten Ergebnissen kam. Bfr. G. Erlacher war auch im Historischen Verein, im Remeis-Kreis, im Gärtnerbund und im Domchor tätig.